Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 66 (1989)

Heft: 5

Artikel: Mariastein "Pilgerliteratur" : ein Überblick

Autor: Schenker, Lukas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mariasteiner «Pilgerliteratur» – ein Überblick

P. Lukas Schenker

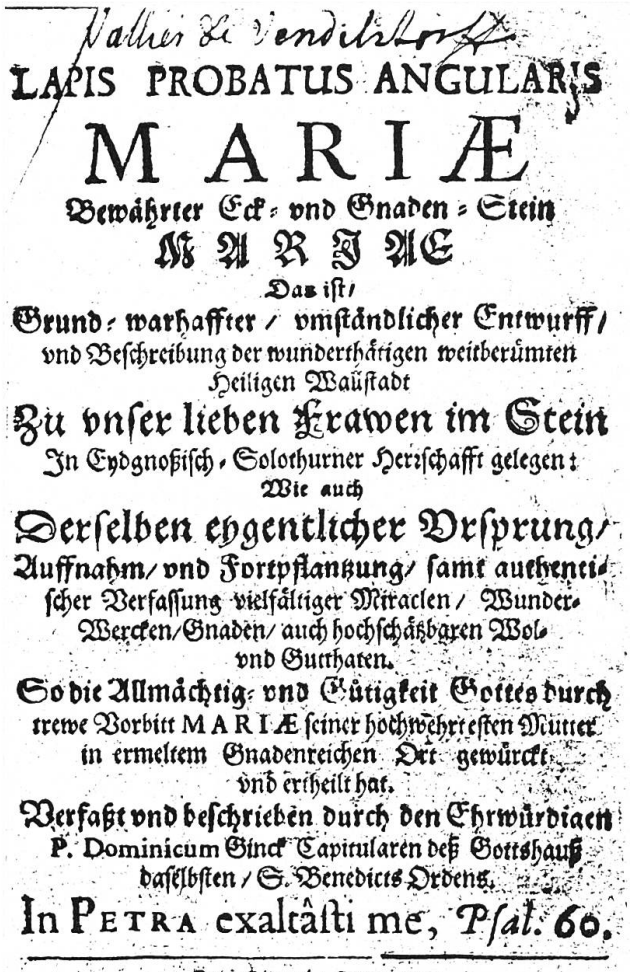
Schon immer haben die Menschen, die einen Wallfahrtsort besuchten, gerne etwas «Handfestes» von ihrer Pilgerfahrt nach Hause mitgenommen. Es sollte ihnen helfen, die Erinnerung und die dort gemachten persönlichen Erfahrungen wachzuhalten. Neben den sogenannten Devotionalien wie Rosenkränze, Andachtsbildchen, Medaillen u. ä., die man am Gnadenort segnen liess, schätzte das Volk auch immer die «Pilgerliteratur», die im weitesten Sinn Auskunft über den Gnadenort geben oder die Erbauung fördern sollte. Dem Gedruckten kam in früheren Zeiten mehr Bedeutung zu als heute, wo wir von einer wahren Informationsflut überschwemmt werden.

Hier soll es darum gehen, in einem Rückblick von diesen Büchern und Büchlein (doch ohne die mannigfaltigen Andachtsbildchen) zu berichten, die dem Mariasteiner Pilger am Ort angeboten wurden. Sie zeugen davon, wie von Klosterseite einiges unternommen wurde, um die Verehrung und den Ruhm Unserer Lieben Frau im Stein durch das gedruckte Wort zu fördern. Zugleich sind aber diese «Drucksachen» auch Ausdruck der persönlichen Marienverehrung ihrer Verfasser. Es waren nicht immer nur Mariasteiner Mönche. Auch Auswärtige stimmten mit ihren literarischen Erzeugnissen ins Lob der Gottesmutter von Mariastein ein.

Damit, dass die Benediktiner von Beinwil 1636 die Mariasteiner Wallfahrtsbetreuung übernahmen und 1648 hierher ihr Kloster verlegten, hatten sie natürlich selber ein Interesse daran, dem Wallfahrts- und neuen Klosterort eine weite Ausstrahlung zu verleihen. Die Anfänge waren durch Bautätigkeit und Bausorgen belastet. 1655, im Jahr der feierlichen Weihe der Klosterkirche erschien erstmals ein Druckerzeugnis: ein 16seitiges Textheft, das in 61 Strophen Mariasteins Ursprung und Entfaltung und Gebetserhörungen besang. Der Dichter nennt sich nicht. Das Heft wurde 1691 erneut aufgelegt, unter Anpassung an die zeitgenössische Rechtschreibung. Sogar eine dritte Ausgabe erlebte dieses «neue Lied von dem Ursprung, Zunehmung und etlichen aus den fürnehmsten Wunderzeichen des Gnadenreichen Orts Unser Lieben Frauen im Stein», wahrscheinlich nach den Verwüstungen der Revolutionszeit sinnvollerweise wieder erneuert. Noten sind keine beigegeben. Aber das Titelblatt weist darauf hin, dass es nach eigener Melodie zu singen sei, oder nach der Melodie des Dornacher Schlachtliedes odes des Marienliedes «Ein Jungfrau zart nach edler Art».

Die Mönche von Mariastein sammelten auch sorgfältig alles, was Mariastein «weitberümt» machen konnte, und da waren es natürlich vor allem die sog. Wunderberichte, «Miracklen», welche von Pilgern erfahren und dem Kloster gemeldet wurden. P. Dominik Ginck (1638–1701) gab 1693 in Pruntrut eine umfangreiche Sammlung solcher Gebetserhörungen heraus unter dem weitschweifigen Titel «Lapis probatus angularis Mariae, Bewährter Eck- und Gnaden-Stein Mariae . . .» (s. Abb.). Darin stellt er in barockem Wortreichtum zuerst den Wallfahrtsort auf 60 Seiten vor, die «Beschreibung der Miracklen» umfasst dann aber über 600 Seiten.

Der dichterisch begabte P. Leo Wegbecher (1682–1753) veranlasste 1751 eine Neuausgabe, ohne dass er sich mit dem Namen



LAPIS PROBATUS ANGULARIS

MARIÆ

Bewährter Eck- vnd Gnaden-Stein

MARIÆ

Das ist/

Grund- warhaffter / vmständlicher Entwurff/ vnd Beschreibung der wunderthätigen weitberümten Heiligen Waüstadt

Zu vnser lieben Frawen im Stein

In Eydgnoßisch- Solothurner Herrschafft gelegen:

Wie auch

Derselben eygentlicher Vrsprung/ Auffnahm/ vnd Fortpflantzung/ samt authentischer Verfassung vielfältiger Miracolen / Wunder-Wercken/Gnaden/ auch hochschätzbaren Wol- vnd Gutthaten.

So die Allmächtig- vnd Gütigkeit Gottes durch trewe Vorbitt MARIÆ seiner hochwehrtesten Mutter in ermeltem Gnadenreichen Ort gewürcket vnd ertheilt hat.

Verfaßt vnd beschrieben durch den Ehrwürdigen P. Dominicum Gincl Capitularen deß Gottshauß daselbsten / S. Benedicts Ordens.

In PETRA exaltâsti me, Psal. 60.

Cum Licentia Superiorum.

Gedruckt zu Brunntrut bey Iacob Bruder/ 1693.

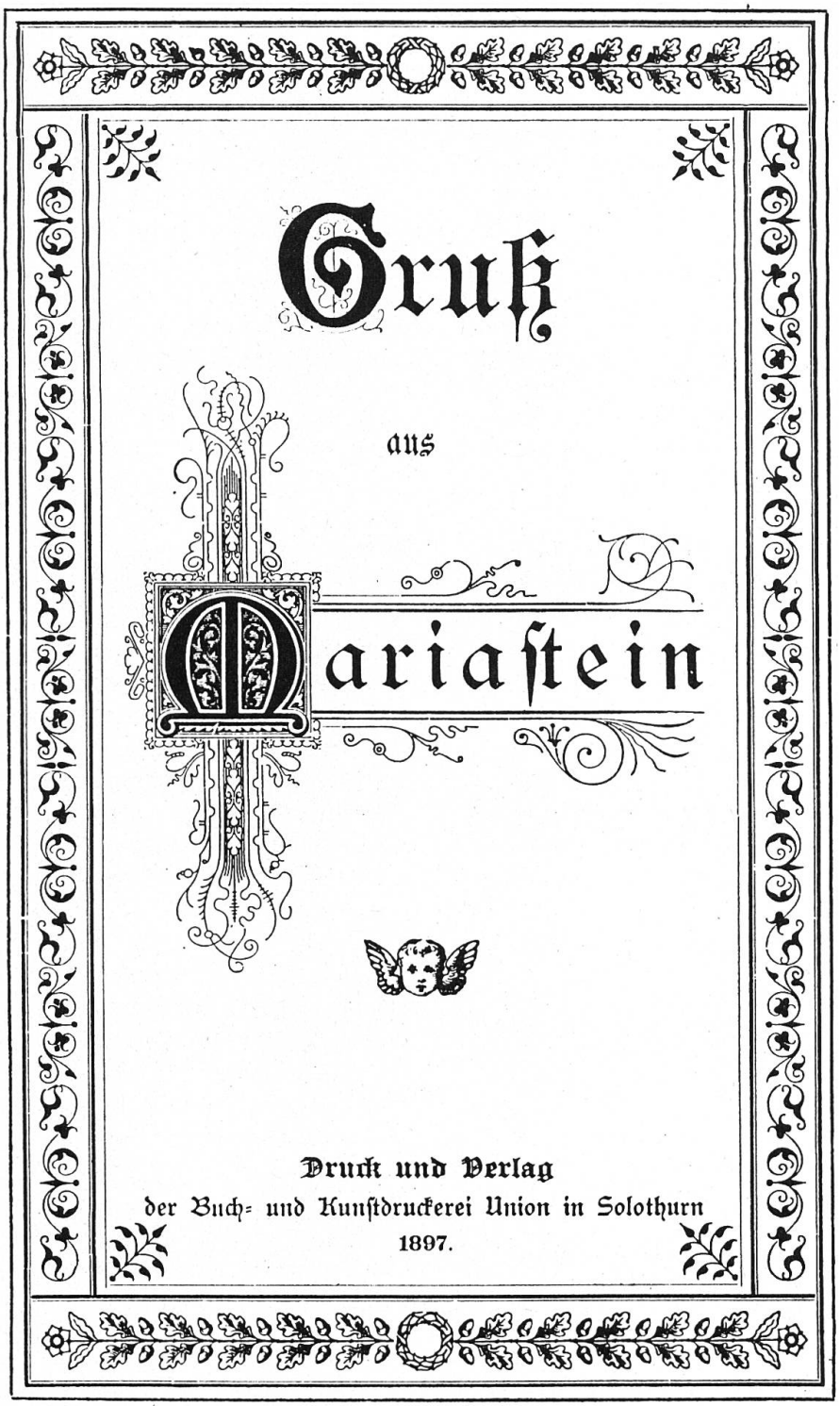
Zu finden daselbsten vnd bey V. L. Fr. Stein.

nennt. Er passte die Sprache dem neuen Empfinden an und ergänzte das Werk mit neuen Wunderberichten. Erwähnenswert ist, dass diese Wunderberichte in beiden Ausgaben in zwölf sachlichen Gruppen gesammelt sind, die je einem Edelstein zugeordnet werden, womit natürlich symbolisch auf den Namen Maria-Stein angespielt wird. Wegbecher fügte seiner Ausgabe zwei Wallfahrtslieder mit Noten bei. Für lange Jahre war dieses Werk das einzige, umfangreiche gedruckte Andenken, das der Pilger von Mariastein mitnehmen konnte. Verwunderlich ist, dass mitten in der Aufklärungszeit dieses Mirakelbuch durch Wegbecher eine Neuauflage erlebte. Bis weit über die Revolutionszeit hinaus erschien nichts Derartiges mehr. In den schlimmen Revolutionsjahren 1798–1802 war die Gnadenkapelle unzugänglich. Vorsorglich hatte man das Gnadenbild in Flüh in Sicherheit gebracht.

Erst 1845 liess P. Anselm Dietler (1801–1864) in Solothurn bei Joseph Tschan eine «Kurze Geschichte der Wallfahrt Mariastein» erscheinen, 194 Seiten stark. In der «1. Abtheilung» seines Werkleins bringt er die Geschichte bis zu seiner Gegenwart. Die «2. Abtheilung», die mehr als die Hälfte des Buches umfasst, berichtet von Mirakeln, Votivtafeln und dem «Wunderbüchlein», nimmt also die Tradition des Mirakelbuches von Ginck und Wegbecher auf. 1862 erschien in Porrentruy «Précis de l'histoire de Notre-Dame de la Pierre (Mariastein). Traduit de l'allemand par X(avier) Hornstein», ohne Angabe des Verfassers. Ein Vergleich mit Dietlers kurzer Geschichte zeigt, dass es sich weitgehend um eine Übersetzung seines Werkes handelt, mit den nötigen Anpassungen an die Gegenwart und gewissen Änderungen. Am Schluss wird eine interessante Beschreibung der Gnadenkapelle und der Klosterkirche angefügt.

Auf Dietlers Werklein fusst seinerseits die «Kurze Geschichte des Klosters und der Wallfahrt zu Maria Stein» des Weltpriesters aus der Diözese Freiburg im Breisgau, Adolf Boell (1837–1883). Der Aufbau entspricht in den ersten beiden Teilen genau dem Werk Dietlers. Der dritte Teil beschreibt die Kirche und die Heiligtümer zu Mariastein und bringt noch einige urkundliche Beilagen, ein Zugeständnis an die seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts aufblühende kritische Geschichtswissenschaft. Unter diesen Urkunden finden sich auch beglaubigte Gebetserhörungen.

1874 wurde das Kloster Mariastein staatlicherseits «reorganisiert». Das hatte zur Folge, dass im Frühjahr 1875 Abt und Konvent aus dem Kloster verwiesen wurden und ins Exil nach Delle (Frankreich) zogen. Allerdings durften einige Patres zur Betreuung der Wallfahrt im geliebten Kloster zurückbleiben. Als staatlich angestellte Wallfahrtspriester hatten sie selber ein grosses Interesse daran, die Wallfahrt aufrecht zu erhalten


Gruß
aus
Mariastein
Druck und Verlag
der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn
1897.

und soviel als möglich zu fördern. Dazu brauchte es aber eine Anlaufphase, die im Zusammenhang steht mit dem Abflauen der Kulturkampfstimmung. Ende der achtziger Jahre war es soweit, dass sich der Wallfahrtsort Mariastein auch wieder öffentlich zu präsentieren wagte, ohne damit Aufsehen erregen zu wollen. Das zeigt sich darin, dass auch wieder «Wallfahrtsliteratur» gedruckt wurde, wenn auch in bescheidenem Umfange. Den Anfang machte sonderbarerweise der einfache, aber vielseitige Klosterbruder Alois Oser aus Brislach (1839–1918). Sein Büchlein «Maria im Stein soll unsere Zuflucht sein! Lieder und Gebete zu Ehren der Mutter Gottes in Mariastein» erlebte bereits 1892 die dritte Auflage. «Der Pilger in Mariastein oder frommer Bittgang zu den zwölf Altären des Gnadenortes zu Ehren der hohen Himmelskönigin und Mutter Gottes Maria» kam 1890 auch schon in zweiter Auflage heraus. Dieses Heft konnte der fromme und eifrige Klosterbruder 1908 überarbeitet nochmals auflegen. 1891 liess er die Broschüre «Zum Andenken an Maria-Stein. Ein kurzer Überblick der Geschichte des Klosters Beinwil-Mariastein und der Wallfahrt» drucken. Alle diese Broschüren gab der Verlag Benziger & Co. in Einsiedeln heraus und waren illustriert.

Interessanterweise erschien auch wieder ein Werklein in französischer Sprache, war doch der hinter den Wallfahrtspriestern stehende Mariasteiner Konvent durch sein Wahl-Exil in Delle mit dem französischsprachigen Jura enger verbunden. So erschien 1890 ebenfalls bei Benziger in Einsiedeln: «Notices historiques sur le pèlerinage de Notre-Dame de la Pierre par le R. P. Béda Gschwind, de l'ordre de S. Benoît, à Notre-Dame de la Pierre, + le 28 Mai 1868, continuées et publiées par ses Confrères en 1890».

Abgelöst wurden die «Pilgertraktate» von Br. Alois Oser durch ein Heft, das mit «Gruss aus Mariastein» betitelt war und ab 1897 in wechselnder Aufmachung und stets den neuen Gegebenheiten angepasst bis 1913 in über einem Dutzend Ausgaben erschien. Darin finden sich ein geschichtlicher Überblick, eine Beschreibung des Wallfahrtsortes und sonstige nützliche Angaben wie Gottesdienstordnung und Fahrplan der Birsigtalbahn, stets mit Bildern ausgestattet. Später kam das Verzeichnis der Mitglieder des Benediktinerstiftes Beinwil-Mariastein-Delle bzw. -St. Gallus (in Bregenz) hinzu. Die Ausgabe von 1911 trägt den Vermerk «31. bis 35. Tausend». Das lässt abschätzen, dass rund 40 000 Exemplare dieser «Grüsse» aus Mariastein den Weg unters Volk fanden und den Wallfahrtsort in weiten Kreisen bekannt machten. Natürlich lag dahinter auch noch eine Nebenabsicht: Die Wallfahrtspriester hatten 1899 damit angefangen, die Wallfahrtskirche der nötig gewordenen Restaurierung zu unterziehen, die sich bis 1933 erstreckte, als endlich die Ausmalung mit den Fresken von Lothar Albert (1902–1972) vollendet wurde. Denn in den genannten Publikationen findet sich fast immer auch die Bitte um «milde Gaben für die Restauration der Wallfahrtskirche».

In die Fussstapfen Anselm Dietlers trat mit

Wallfahrts-Lied von Mariastein.

(Melodie nach dem Lourdes-Lied.)

Die Glocken sie rufen zum Gnadenaltar,
Sie rufen zur Mutter die betende Schaar.
Ave! ave! ave Maria!
Ave! ave! ave Maria!

Die Glocken verkünden mit fröhlichem Laut,
Das ave Maria, so lieb und so traut!
Ave, ave u. s. w.

Die Pilger jetzt singen mit freudigem Sinn,
Da Ave Maria erschallet weit hin.
Ave, ave u. s. w.

Die Herzen der Menge, von Sünden ganz rein,
Sie schlagen voll Liebe zur Mutter im Stein.
Ave, ave u. s. w.

Sie lieben Maria, sie lieben den Sohn,
Der hier hat gebauet der Mutter den Thon.
Ave, ave u. s. w.

Maria, getragen von Engeln ohn' Zahl,
Stieg nieder vom Himmel in's felsige Thal.
Ave, ave u. s. w.

Hier ist eine Höhle, ganz ähnlich dem Ort,
Wo Fleisch ward bei Bethlehem das ewige Wort.
Ave, ave u. s. w.

Histoire du Pèlerinage

ET DU

Monastère de Mariastein

Avec 40 Illustrations

PAR

le P. Laurent ESCHLE, O. S. B.

Capitulaire du Monastère de Mariastein-Delle.

Traduit de l'allemand par

M. l'Abbé Adolphe SEURET, curé de Montignez.

Avec approbation épiscopale et permission des Supérieurs.

Se vend au profit de l'église de Mariastein.

Typographie de l'UNION, SOLEURE (Suisse)

einer grösseren Veröffentlichung der Mariasteiner Wallfahrtspriester P. Laurentius Eschle (1866–1940). 1896 erschien sein gut aufgemachtes Buch: «Unsere Liebe Frau im Stein in Wort und Bild: Geschichte der Wallfahrt und des Klosters Mariastein». Eine zweite vermehrte Auflage konnte er bereits ein Jahr darauf herausgeben. Davon fertigte der Curé von Montignez JU, Adolphe Seuret, der von 1878–1884 Professeur an der École libre de St-Benoît der Mariasteiner in Delle war. Auch diese Wallfahrtsgeschichte ist mehr als nur eine volkstümliche Orientierung über Vergangenheit und Gegenwart des Klosters und der Wallfahrt. Sie ist zugleich erbaulich und enthält Gebete und alte und neue Wallfahrtslieder.

1908 erschien auch wieder eine kleine französische Publikation. Das Heft trägt den Titel: «Histoire du pèlerinage et du monastère de Notre Dame de la Pierre». Der geschichtliche Teil wurde mehr oder weniger frei aus dem «Gruss aus Mariastein» übernommen. Hinzugefügt wurden das 40strophige Lied «L'ave Maria de la Pierre. Air du cantique de Lourdes», eine Belehrung über die Benedikts-Medaille und über die Ablässe, die in Mariastein gewonnen werden konnten.

An die Tradition der Broschüre «Gruss aus Mariastein» knüpfte der eifrige und um die Hebung der Wallfahrt sehr bemühte P. Willibald Beerli (1885–1955) an, der seit 1914 als Wallfahrtspriester in Mariastein wirkte. Hier wurde er 1923 zum Superior ernannt und damit auch zum Hauptverantwortlichen für die Wallfahrt. 1923 begründete er die Zeitschrift «Die Glocken von Mariastein», die den Namen des Gnadenortes weit verbreitete und so die Wallfahrt mächtig förderte. Dazu gehört auch sein Bemühen um die Erhebung der Klosterkirche zur Basilika und die feierliche Krönung des Gnadenbildes durch den päpstlichen Nuntius Luigi Maglione am 15. August 1926. Auf diesen Anlass hin liess er die kleine Schrift «Die Wallfahrt von Mariastein. Kurzer Abriss der Wallfahrt unserer Lieben Frau im Stein» erscheinen. Daraus erwuchs das grössere Werklein «Mariastein. Seine Geschichte. Sein Heiligtum. Seine Gäste. Seine Ablässe und Gottesdienste», im Selbstverlag 1935 erschienen. Es wurde gleichzeitig ins Französische übersetzt vom Mariasteiner P. Bernard Niglis, dem wir weiter unten wieder begegnen werden. 1948 erschien das Büchlein von P. Willibald in zweiter, verbesserter und erweiterter Auflage, die offenbar so gross war, dass sie bis in die sechziger Jahre hinein am Schriftenstand verkauft werden konnte. Die mit Bildern reich ausgestattete «Wallfahrtsgeschichte von Mariastein», verfasst von P. Hieronymus Haas (1910–1979), die 1973 erschien, löste das Büchlein von P. Willibald ab. Sie ist immer noch am Schriftenstand erhältlich.

Eine 16seitige, sorgfältig abgefasste Orientierung über Mariastein, verfasst von Abt Basilius Niederberger (1893–1977), erschien erstmals 1951 in der vom Verlag Schnell und Steiner in München herausgegebenen Reihe «Kleine Kunstführer». Die Schrift brachte es auf drei Auflagen (1960, 1962). Eine französische Übersetzung davon kam in zwei Auflagen (1956 und 1962) heraus.

Eigenartigerweise ist die sonst recht beliebte «Gebetbuch-Literatur» in Mariastein relativ spärlich vertreten. Verleger in Einsiedeln haben hier eine grosse Mannigfaltigkeit herausgebracht, um nur die schweizerische «Produktion» anzusprechen. Diese Gebetbücher boten immer auch zugleich Erbauung und religiöse Belehrung. Patres von Mariastein haben auch solche Gebetbücher herausgegeben, die aber nicht speziell auf Mariastein ausgerichtet sind. So veröffentlichte der bereits erwähnte P. Leo Wegbecher ein Gebetbuch mit dem Titel: «Der sichere und leichte Weg zum Himmel, in gewissen Lebens-Reglen und beständigen Andachts-Übungen auf alle Tag, Wochen, Monath und Jahre vorgeschrieben, leicht und höchst-verdienstlich zu gebrauchen . . . Zu finden in dem Gotts-Hauss U.L. Frauen im Stein. 1737». Es scheint nicht seine eigene Schöpfung zu sein, sondern eher eine Übernahme und Neuherausgabe eines bereits früher gedruckten Betbuches.

«Die sieben Gnaden-Quellen. Ein Lehr- und Gebet-Buch . . .», das P. Bernhard Schär (1777–1853) zusammenstellte und selber 1818 in Mariastein druckte, ist ebenso ein allgemein gehaltenes Gebetbuch, enthält aber eine «Litaney zur jungfräulichen Gnaden-

Du Königinn und Anführerinn der Martyrer. *
Du Königinn und Muster der Beichtiger.
Du Königinn und Glorie der Jungfrauen.
Du Königin des Himmels und aller Heiligen.
Du Königinn des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.
Du Königinn des h. Rosenkranzes.
Du Königinn des h. Scapuliers.
Du Königinn der Mariasteinischen Gnaden-Kapelle.
O du geliebte Tochter des himmlischen Vaters.
O du geliebte Mutter des göttlichen Sohnes.
O du geliebte Braut des h. Geistes.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst die Sünden der Welt!
Verschone uns o Herr!
O du Lamm u.s.w. Erhöre uns o Herr!
O du Lamm u. s. w. Erbarme dich unser o Herr!
Bitt für uns o Maria Mutter der Gnaden im Stein!
Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi! (* Bitt für uns.)

Geberth.

Reineste Jungfrau, und wahre Gottes-Mutter Maria! ich werfe mich vor dir nieder zu Füssen, und rufe dich um deine Hilfe an! Gott liebet dich mehr als alle seine Werke; das vollkommenste Wohlgefallen, das er an ihnen hat, kömmt von dir. — Aber Du liebst alle, und Uns insbesondere, darum hast du deinen Gnadenthron unter uns in deinem lieben Stein errichten lassen, und uns Vorzugsweise zu deinen Pfarr-Kindern auserwählet; beschütze mich, so wie heute, alle meine Lebenstage vor jedem Falle in die Sünde; wie du einst, das vom hohen Felsen ins tiefe Thal gefallene Hirten-Kind, an eben diesem heiligen Orte, in deinen mutterlichen Schooß aufgefangen hast; durch dieses Wunder bitte ich, trag mit mir bey den vielen meiner Seele trohenden Gefahren Mitleiden, ich förchte mich vor dem bevorstehendem Sturze.

Heb deine reinen Hände gegen Jesum deinem Sohne! erbitt mir Gnade; laß mich nicht verlohren gehen.

Dieß Vertrauen auf dich erweitert mein Herz; und treibt mich heftig an,

Mutter in Mariastein». Im anschliessenden Gebet zur Gottesmutter wird gebetet: «beschütze mich, ... wie du einst das vom hohen Felsen ins tiefe Thal gefallene Hirten-Kind an eben diesem heiligen Orte in deinen mütterlichen Schooss aufgefangen hast», eine deutliche Anspielung an die Entstehungslegende. Erwähnt sei noch das vom Mariasteiner Pater Basilius Linz (1841–1894) in Einsiedeln 1893 herausgebrachte «Katholisches Gebet- und Betrachtungsbuch für heilsbegierige Seelen» mit dem Obertitel «Die Erleuchtete Seele auf dem Wege zum Himmel». Doch auch dieses Gebetbuch nimmt nirgends einen lokalen Bezug auf Mariastein.

Adolf Boell schreibt im «Vorbericht» zu seiner bereits erwähnten Kloster- und Wallfahrtsgeschichte von 1871: «Ein schon längst nöthiges Gebetbüchlein für die hiesige Wallfahrt wird in kurzer Zeit diese kleine Schrift ergänzen.» Es scheint, dass er dieses Gebetbuch auch zusammengestellt hat. Zu einem Druck kam es aber nicht, weil sich Boell, der längere Zeit in Mariastein verbracht hatte, dem Kloster Unannehmlichkeiten bereitet hatte, so dass man klosterseits auf seine Dienste verzichtete.

Ein eigentliches «Pilgerbüchlein zu U.L. Frau im Stein» verfasste der damalige Kaplan von Meierskappel, Konrad Lütolf (1865–1933). Die kirchliche Erlaubnis zum

Druck in Einsiedeln gab der Churer Bischof im Jahre 1904. Das sonst nicht datierte Büchlein scheint nachgedruckt worden zu sein. Nett aufgemacht, ist das Bändchen zweigeteilt. Unter «Geschichtliches» wird der Wallfahrtsort vorgestellt und beschrieben. Es folgen einige Wallfahrtslieder aus der Feder von Br. Alois Oser und praktische Hinweise für die Pilger. Der weitaus grössere Gebetsteil umfasst allgemeine Gebete und Andachten, wie sie damals üblich waren.

Ein fast gleichzeitig erschienenes Mariasteiner Gebetbuch stammt vom Mariasteiner P. Ambros Jenny (1874–1958): «Der Gnadenort Mariastein. Wallfahrts- und Andachtsbüchlein», Einsiedeln, Waldstatt-Verlag, 1905, 320 Seiten. P. Ambros nahm damit wieder Traditionen auf, die schon Br. Alois Oser mit seinen bescheidenen Büchlein dem betenden Pilger bot. Denn der 1. Teil ist überschrieben mit «Geschichtliches über den Gnadenort Mariastein» und der 2. Teil mit «Die Pilgerfahrt zum Gnadenorte Mariastein», der Andachten und Gebete umfasst – neben einer Beicht-und Kommunionandacht – für die Gnadenkapelle, die Siebenschmerzenkapelle, die Wallfahrtskirche mit den verschiedenen Altären und die Josephskapelle. Dazu kommen Wallfahrtslieder mit Noten, wovon einige besonderen Bezug zu Mariastein haben, drei Lieder von Br. Alois und eines von P. Leo Wegbecher (sprachlich erneuert). Der 3. Teil ist dann für allgemeine Andachten bestimmt.

Wiederum hat man auch unsere Elsässer und Jurassier Pilger nicht vergessen. Der aus dem französischen Fresse (Dep. Haute-Saône) stammende P. Bernard Niglis (1872–1950) verfasste unter dem poetischen Titel «Myosotis» (botanischer Name für das Vergissmeinnicht) ein französisches Pilgergebetbuch («Recueil de Prières»), das bei Sutter in Rixheim (Elsass) 1911 gedruckt wurde. Im 1. Teil steht «une notice sur le pèlerinage de Mariastein», worin er die Geschichte und praktische Winke beim Besuch von Mariastein bietet. Ein Vergleich der französischen Broschüre «Histoire du pèlerinage . . .» von 1908 zeigt, dass grössere Passagen daraus übernommen wurden, so dass als Verfasser dieser Broschüre ebenfalls P. Bernard angenommen werden kann. Der zweite und umfassendere Teil enthält Gebete und Andachten allgemeiner Art. Im 3. Teil finden sich Gebete, die beim Besuch der einzelnen Altäre in Mariastein zu beten waren, dazu wieder ein Hinweis auf die Benediktsmedaille.

Überblicken wir abschliessend das «Gedruckte» über Mariastein, das im besonderen für die Hand der Pilger und Besucher von Mariastein gedacht war, und damit die Wallfahrt und die Verehrung von U. L. Frau von Mariastein fördern wollte, so trifft man eine grosse Vielfalt des Angebotes an:

Geschichtliches – auch ein Wallfahrtsort hat seine geschichtliche Verwurzelung und steht nicht im geschichtslosen Raum da und macht selber wieder Geschichte;

Mirakelberichte – man müsste sie heute wohl besser als persönliche, subjektive Erfahrungsberichte kennzeichnen, die gewiss für andere Menschen Vertrauen und Glauben weckten und keineswegs primitive Wundersucht verbreiten wollten;

Gebetshilfen – gerade an einem so bethaften Ort wie es ein Wallfahrtsort ist, spürt der Mensch oft genug seine Unfähigkeit zu beten, sein innerstes Sehnen und Fühlen in Worte zu fassen; da haben solche Gebetsvorlagen eine wichtige Funktion.

Die Mariasteiner Mönche unter Beizug anderer Marienverehrer haben – oft ohne Angabe ihres Namens – diesen Bedürfnissen entsprochen, und die Pilger und Pilgerinnen waren ihnen dafür dankbar – bis heute.